

Mut: Esther als Vorbild für Mut

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

[Diese Predigt ist eine um das Thema „Mut“ erweiterte Version der ursprünglichen Esther-Predigt.]

Esther – Ein Model hat Mut. Von Esther lernen wir etwas über Mut und über einen Gott, der die Geschichte auf seine Weise zu lenken versteht.

In der Bibel findet sich Esthers Geschichte in einem eigenen, gleichnamigen Buch des AT. Die Geschichte von Esther findet sich im Buch Esther.

Esther ist ein Waisenkind, das nach dem Tod ihrer Eltern bei ihrem Verwandten Mordechai Aufnahme findet (Est 2,7). Von nun an kümmert sich Mordechai um die kleine Hadassa (= Myrte, Braut), wie Esther mit jüdischem Namen hieß. Wir schreiben das Jahr 483 vor Christus. Die Supermacht des Nahen Ostens sind die Perser. Mit Mordechai und Esther befinden wir uns in Susa, der Hauptstadt von Großpersien, das sich von Indien bis nach Äthiopien erstreckte. Das Jahr 483 v. Chr. ist das Jahr in dem Xerxes seinen Feldzug gegen Griechenland beschließt – wer Geschichte ein bisschen kennt, weiß, dass diese Idee gründlich schief gehen wird. Aber das weiß 483 noch niemand. Stattdessen wird in Erwartung der kommenden Ereignisse in der Residenzstadt Susa gefeiert. Und weil Xerxes sich nicht lumpen lässt, macht er das nicht eine Woche oder zwei, sondern über ein halbes Jahr lang (Est 1,4). Am Ende, schon ordentlich einen in der Krone, lässt Xerxes, der in der Bibel den Namen Ahasveros trägt, seine Königin rufen. Die war nämlich besonders schön und der König wollte mit ihr ein bisschen angeben. Wasti, so hieß die Gute, hatte aber gar keine Lust, vorgeführt und begafft zu werden, weigert sich zu kommen und verliert prompt die Königswürde und darf nicht mehr zum König kommen. Das ist die Vorgeschichte zur Esthergeschichte. Persien ohne Königin.

Was folgt ist die antike Ausgabe zu Germany's next Top Model – allerdings ohne Heidi Klum, dafür aber mit Hegai, dem Eunuchen; seines Zeichens Hüter der königlichen Harems und des Frauenhauses. Das ist vielleicht wichtig: Xerxes hatte viele Nebenfrauen (Est 2,14), aber nur eine Königin. Und diese Position musste wieder besetzt werden. Und weil Xerxes Xerxes ist, bestimmt er kurzerhand Beamte, die dafür verantwortlich waren, alle wirklich hübschen Jungfrauen aus seinem Reich nach Susa ins Frauenhaus zu bringen. Die wurden dort erst einmal für 12 Monate mit Ölen und anderen Schönheitsmitteln behandelt, bevor sie dem König für eine Nacht begegneten. Sieben Jahre später – Xerxes kommt gerade frustriert aus Griechenland

zurück, wo rein gar nichts geklappt hat¹ - wird Esther (was so viel bedeutet wie „Stern“) zu ihm gebracht, er findet sie netter als die anderen Jungfrauen und so wird Esther zur neuen Königin gekrönt (Est 2,17) – und natürlich gibt es wieder ein großes Fest, einen Steuererlass für die Provinzen und eine freigebige Kornspende ans gemeine Volk. Für Xerxes war das Leben wieder in Ordnung.

Und auch für Esther hätte das Leben von diesem Zeitpunkt an ganz einfach sein können. Vom Waisenkind zur Königin – klingt ein bisschen wie bei Aschenputtel. Aber wir wissen ja, im Märchen ist es die böse Stiefmutter mit ihren hässlichen Töchtern, in der Realität der Geschichte ein durchtriebener Premierminister mit seinen bösen Absichten: Sein Name: Haman. Haman, Sohn des Hammedata, ein Agatiter. Dieser Haman gewinnt das Vertrauen von Xerxes und überredet ihn ein Gesetz zu erlassen, um alle Juden aus seinem Reich auszurotten.

Zu diesem Zeitpunkt weiß niemand, dass Esther Jüdin ist (Est 2,20) und sie bekommt von der ganzen Verschwörung auch nichts mit. Als Königin lebt sie in einem goldenen Käfig und ihre einzige Aufgabe ist es, für Xerxes schön zu sein. Mit der Welt draußen hat sie nicht mehr viel zu tun.

Est 4,1-8

Was Mordechai hier fordert klingt total einleuchtend. Die Königin soll offenbaren, dass sie zum Volk der Juden gehört und für ihr Volk eintreten. Nur gibt es da ein Problem:

Est 4,9-11

Einfache Regeln. Xerxes rief. Kam man ungerufen, war man tot. Einzige Ausnahme – die Sache mit dem Zepter. Und Esther wusste nicht, ob ihre Aktien gerade gut oder schlecht standen; sie hatte den König seit einem Monat nicht mehr gesprochen oder gesehen. War das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

Est 4,12-14

Mordechai bringt drei Argumente: 1. Rettung kommt, sei sicher. Wenn nicht durch dich, dann von anderer Seite. Rettung kommt, weil Gott treu ist. Unser Ungehorsam streicht Gottes Treue nicht durch. 2. Wenn du deine Haut rettetest und nichts zur Hilfe der Juden unternimmst, wird Gott dich richten. Und 3. Gott ist der Herr der Geschichte. Er hat dich schön gemacht und ist es nicht ein komischer Zufall, dass du gerade in dem Moment Königin bist, wo man einen Völkermord an den Juden beschließt?

Die Argumente leuchten ein. Nur ändern sie nichts an Esthers Problem. Wer zum König in den inneren Hof des Palastes ging, ohne gerufen zu sein, war tot. Nur wenn der König ihr das goldene Zepter entgegenstreckt, wird sie am Leben gelassen.

¹ Herodot schreibt, er hat in seinem Harem Trost gesucht (Herodot 9.108), zitiert bei Archer, S. 465

Von Esther können wir eine wichtige Lektion zum Thema Mut für unser geistliches Leben lernen:

Mut ist nicht Angstlosigkeit. Der Mutige hat Angst, er weiß um die realen Gefahren des Lebens, aber er lässt sich von seiner Angst nicht abhalten, das Richtige zu tun. Wir leben in einer Welt, die Angst macht. Ängste gehören zum Alltag des Lebens dazu. Angst an sich ist etwas völlig Normales. Jesus sagt: „In der Welt habt ihr Angst“ – das ist eine Feststellung. Angst wird erst da zum Problem in meinem Leben, wo sie mich daran hindert Gott zu gehorchen oder Gott zu vertrauen.

1Sam 15,24 – Saul fürchtet das Volk mehr als Gott.

Mk 8,26 – die Angst vor dem Sturm frisst ihr Vertrauen in Gott auf

Wie können wir unseren Ängsten begegnen? Ich denke es sind im Wesentlichen folgende drei Punkte:

Wir sollen beten (Lk 22,44) – die Lektion von Gethsemane. Jesus hat Angst und er betet, bis er stark genug ist weiter zu gehen. Wenn wir in Situationen der Angst nicht beten, werden wir wie Petrus und die anderen Jünger in der Nacht der Verfolgung davon laufen. Gebet schenkt ein „Ja“ zu Gottes Willen – „nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“ und gibt Kraft dazu, den Weg zu gehen, den Gott für uns hat. Wir müssen uns willentlich dafür entscheiden, uns nicht zu fürchten.

Heb 13,5.6 – Geistliches Leben ist ein Miteinander Gott-Mensch. Gott gibt uns sein Wort und seinen Geist – und der heilige Geist wird extra als ein Geist der Kraft bezeichnet! – Gottes Wort ist sein Standard für unser Leben und durch seinen Geist will er diesen Standard in unserem Leben Realität werden lassen. Aber wir sind keine Marionetten. „ich will mich nicht fürchten“. Das vielleicht häufigste Gebot im AT – ich habe es nicht gezählt, aber es kommt sehr oft vor – lautet: „Fürchte dich nicht!“. Immer wieder „fürchte dich nicht!“. Wir haben den allmächtigen Schöpfer von Himmel und Erde an unserer Seite. Deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten – Halleluja.

Und was, wenn mir das nicht gelingt. Wenn ich mir vor Angst in die Hose mache und Ungehorsam werde? Dann wirst du erleben, was Petrus erlebt hat. Jesus warnt ihn:

Lk 22,31-34 – wir wissen wie die Geschichte weiter geht. Petrus sitzt im Haus des Hohenpriesters, wird angesprochen und leugnet, Jesus zu kennen. Feigheit und Angst und bittere Tränen. Wenn du das kennst, wenn du enttäuscht über deinen Mangel an Mut für Jesus bist, wenn du über dich selbst weinst, dann schau dir unbedingt den Rest der Petrus-Geschichte an. Nach der Auferstehung spricht Jesus ihn wieder an und fragt ihn drei Mal: Petrus, hast du mich lieb? Drei Mal sagt Petrus „ja“ und für Jesus ist damit alles wieder in Ordnung. Wir dürfen bei Gott Fehler machen, weil gilt, was Paulus so ausdrückt:

Röm 8,35-39: zwei wichtige Dinge stehen hier: Nichts kann uns scheiden von der

Liebe Gottes, nicht einmal unser eigenes Fehlverhalten, und gleichzeitig möchte Gott aus uns Über-Überwinder (Leute, die einen umfassenden Sieg davon tragen) machen:

Röm 8,37 – wichtig: Die Kraftquelle für einen solchen Lebensstil als Überwinder ist Gott selbst.

➔ Mut ist nicht Angstlosigkeit. Der Mutige überwindet seine Angst, weil er auf Gott vertraut und sich der Nähe und der Stärke Gottes bewusst ist.

Ps 27,1

Jesus ist der Sieger.

Und Jesus hat uns in einer Gemeinde zusammen gestellt, damit wir uns helfen, wenn es einmal schwierig wird.

Ich bin oft mutlos. Das sieht man mir vielleicht nicht an, aber aufgrund meiner Kindheit habe ich diese etwas unpraktische Prägung mitbekommen. Die Bibel nennt einen wie mich „kleinmütig“. Um mit dem Leben klar zu kommen, muss ich mir immer wieder einen Schubs geben und einen inneren Widerstand aus Verzagtheit überwinden. Ich lasse mich schnell begeistern, aber dann kommt genau so schnell auch Furcht. Deshalb arbeite ich bei Projekten gern in Teams. Ich finde es schön, was die Bibel zu Kleinmütigen sagt:

1Thes 5,14 – *paramutheomai*, trösten, ermuntern (weniger: ermahnen), gut zureden. Der Kleinmütige braucht die Gemeinschaft und hat ein Recht auf Ermutigung. Das ist gelebte Liebe! Meine Frau kann ein Lied davon singen, was es heißt, einem Mann Trost zu zusprechen, der nie ganz mit sich zufrieden ist oder der immer von leichten Selbstzweifeln geplagt wird. Aber es kann jeden erwischen. Manche Lebenssituationen sind so herausfordernd, dass wir schon beim nur dran Denken Angst bekommen. Und dann sollen wir beten und uns vor Augen halten, dass Gott an unserer Seite steht, aber dann dürfen wir auch unsere Sorgen mit Geschwistern teilen. In Spandau haben wir die Hauskreise verbindlich gemacht. Wer zu TheRock gehört, geht in einen Hauskreis. Warum? Weil wir einen Ort brauchen, wo wir regelmäßig ermutigt werden. Christliche Gemeinschaft ist wesentlich Ermutigung. Entmutigt werden wir schon so genug. Aber wo macht dir jemand Mut zum weiterleben? Ich würde jetzt gerne darüber reden, was es heißt, einem Menschen Mut zu machen, wie wir einander loben können, wie wir uns gegenseitig Liebe durch Geschenke, in den Arm nehmen oder echte Anteilnahme zeigen können. Wie wir füreinander beten können, nachfragen können, einander eine Postkarte schreiben können. (Judiths Postkarte, weil sie von Tabea erfahren hatte, dass ich sehr niedergeschlagen war) – in Spandau wollen wir die Hauskreise dazu nutzen, einander zu ermutigen. Im Moment schaffen wir das noch nicht ganz, aber es ist unser Ziel. Wir brauchen kleine Treffen, wo wir unsere Sorgen abladen und Mut tanken können. Wir brauchen wie Esther einen Mordechai an unserer Seite, der im entscheidenden Moment uns den richtigen Schubs gibt.

Das Prinzip lautet: Der Mutige ist nicht mutig, weil er keine Furcht kennt, sondern er überwindet die Furcht durch seinen Mut. Deshalb antwortet Esther dem Mordechai auch so: Est 4,15.16

Sie weiß, was es sie kosten kann, aber sie hat eine Entscheidung getroffen. Sie wird zum König gehen und für ihr Volk bitten. Esther ist nicht nur das hübsche Ding, sondern sie hat genau verstanden, dass sie jetzt in diesem Moment eine Entscheidung treffen muss, die allen Mut verlangt und ihr das Leben kosten kann. Und sie bringt den Mut dazu auf.

Wer Lust hat mag allein lesen, was danach passiert. Sie erreicht ihr Ziel und schlägt Haman mit den Waffen einer Frau. Am Ende werden die Juden gerettet und Haman hängt an einem Galgen.

Was möchte ich, dass ihr mitnehmt:

1. Mut ist nicht Angstlosigkeit. Der Mutige überwindet seine Furcht, weil er Gott vertraut und Gott mehr fürchtet als irgend etwas sonst.
2. Wo der Mut fehlt, braucht es Gebet, eine willentliche Entscheidung gegen die Furcht („ich will mich nicht fürchten“) und die Ermutigung durch Geschwister.
3. Wir sollen in Gottes Kraft Überwinder sein, aber auch unser Versagen kann uns nicht aus Gottes Hand reißen und von der Liebe Christi trennen.